

September 2012



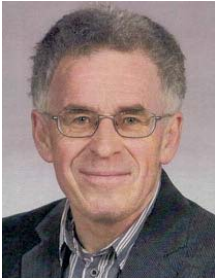
BRUDER KLAUS

rundbrief



Familienweg am Ranfttreffen

Kraft aus der Tiefe



Walter Signer,
Bruder-Klausen-
Kaplan

Was mich an Bruder Klaus immer beeindruckt hat, ist die Tatsache, dass er als Einsiedler viel grösseren politischen Einfluss hatte als vorher als Ratsherr und Richter. Warum sind die Leute von überall her zu ihm in den Ranft gekommen und haben bei ihm Rat geholt? Sie haben gespürt, dass dieser Einsiedler die Menschen und die Welt nicht bloss von aussen angeschaut hat, sondern gleichsam von innen, mit einem «dritten Auge».

Lesen Sie dazu in diesem Rundbrief die Gedanken von Christoph Hürlimann zum Thema «Beten» mit Blick auf Schwester Silja Walter und Bruder Klaus. Beten ist nicht mit einem Zweck verbunden. Die hilfreichen Engel öffnen uns die Augen in einer Weise, wie wir es selber nicht könnten. Dieses «dritte Auge» (Hubertus Halbfas) schaut hinter das Äusserere und gibt unserem Leben Ordnung und Halt. Bruder Klaus schöpfte von dieser Kraft aus der Tiefe und erschliesst uns Quellen lebendigen

Zum Titelbild:

Der Familienweg bereichert das Programm des Ranfttreffens. Lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 8.

Wassers für den Pilgerweg unseres Lebens.

Bruder Klaus ist auch ein «ökumenischer Heiliger». Die Reformatoren Zwingli, Bullinger und Vadian sprechen mit grossem Respekt von ihm. Schon 1585 besuchte eine Gesandtschaft der reformierten Städte Zürich, Bern, Basel und Schaffhausen die Bruder-Klausen-Stätten im katholischen Obwaldnerland. Das Bruder-Klausen-Gebet war im 16. Jahrhundert bei evangelischen Christen mehr verbreitet als in der katholischen Kirche. Im 20. Jahrhundert haben evangelische Autoren hervorragende Bücher zu Bruder Klaus geschrieben (u.a. Arthur Mojonnier, Fritz Blanke, Walter Nigg, Max Frischknecht). Vom Neuenburger Professor Georges Méautis stammt das schöne Wort: «Bruder Klaus verbindet die verschiedenen Konfessionen und Kulturen, er ist das bessere Ich der Schweiz».

In unseren Tagen zeigen die zahlreichen Besuche von Konfirmandenklassen und Gruppen aus reformierten Gemeinden das Interesse an Niklaus und Dorothee von Flüe-Wyss. Stark beeindruckt hat mich letzthin bei einem Besuch von algerischen Muslimen am Grab von Bruder Klaus die Art, wie sie gebetet haben. Sie legten ihre Hände auf den Altar und haben ihn umschritten. Und sie wollten über Bruder Klaus viel erfahren, vor allem über sein Radbild und Gebet. Als ökumenischer Heiliger öffnet uns Bruder Klaus das «dritte Auge», mit dem wir die Welt neu sehen können.

Wider die Angst vor dem Geist

Vor 50 Jahren begann das II. Vatikanische Konzil (1962-1965). Es gibt Sätze aus der Aufbruchzeit des Konzils, an die wir uns heute nur mit Wehmut erinnern. Sie scheinen weit weg zu sein von der heutigen Kirchnerfahrung. Es ist wichtig, dass wir sie nicht vergessen, sondern an ihnen festhalten. Hier zwei solcher Zeugnisse von damals führenden Konzilsberatern.

«Wir in der Kirche würden den Geist leichter und machtvoller erfahren, wenn wir nicht Angst vor ihm hätten. Kein Wunder, dass wir vor ihm Angst haben! Denn wir wollen immer wissen, woran wir sind, wollen die Posten unserer Lebensrechnung klar vor uns haben und selber zusammenzählen zu einer klaren Summe, die wir selber überschauen.

Wir fürchten in unserem Leben Experimente, deren Ausgang nicht absehbar ist. Wir hassen es, überfordert zu werden, und bemessen gern unsere Pflicht nach dem, was wir ohne grosse Anstrengungen zu leisten bereit sind. Und darum wollen wir auch den Geist «dosieren», der sich das nicht gefallen lässt.

Wir trauen ihm nur, soweit er schon übersetzt ist in Buchstabe, Gesetz, Tradition und erprobte Institutionen. Er ist uns – mit einem Wort gesagt – zu unberechenbar. Wir glauben nur in der Theorie, nicht aber in der Tat des Lebens, dass Gott die unendliche Unbegreiflichkeit ist, in die uns sein Geist hineinstürzen will.»

Karl Rahner, 1904-1984

«Wir sehnen uns nach einer pfingstlichen Kirche, in der der Geist waltet, nicht der Buchstabe; nach einer Kirche, in der die Weite des Verstehens die Grenzen sprengt, die die Menschen gegeneinander aufrichten.»

*Joseph Ratzinger
(jetzt Papst Benedikt XVI.)*

Museum Bruder Klaus: Kulturtreffpunkt und Begegnungsort für alle Generationen

Auf ein sehr gutes Echo stösst im Museum Bruder Klaus in Sachseln die neu gestaltete Grundaussstellung «Niklaus von Flüe – Vermittler zwischen Welten». Sie würdigt den Mystiker, Politiker, Volksheligen, Friedensstifter, Vermittler und Mahner Bruder Klaus. Farblich und mit verschiedenen Sinnen erlebbar führt die Ausstellung vom 15. ins 21. Jahrhundert. Konzipiert und gestaltet wurde sie von Jos Näpflin und Jürg Spichiger. Wertvolle Originalobjekte, bewegte und statische Bilder, Informationen und Stellungnahmen über Hörstationen sowie eindrückliche Raumsituationen bieten überraschende An- und Einsichten. Den heutigen Bedürfnissen entsprechend stehen für die Besucherinnen und Besucher Audioguides in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch zur Verfügung.

Sonderausstellung «Menschenmass»

Neben der Grundaussstellung bietet das Museum jährlich zwei Sonderausstellungen an. Die am 1. Juli eröffnete Ausstellung «Menschenmass» zeigt Werke im menschlichen Massstab. Dabei sind mit Installationen, Skulpturen, Malereien, Raum- und Wandobjekten sowohl figurliche wie gegenstandslose Darstellungen zu

sehen. Eigens für «Menschenmass» hat Thomas Birve eine Serie von Arbeiten entwickelt, die auf dem Dorfplatz im öffentlichen Raum auf die Ausstellung hinweisen und Besucherinnen sowie Besucher zum Museum leiten. Im Garten hinter dem Museum bildet die mehrteilige Installation «Der Tag» von Albert Siegenthaler eine Torsituation mit der menschlichen Silhouette als Durchgang.

Das Museum Bruder Klaus ist bis und mit 1. November geöffnet von Dienstag bis Sonntag 10.00 – 12.00 und 13.30 – 17.00 Uhr sowie an Sonntagen und am Bruder-Klausen-Fest von 11.00 – 17.00 Uhr. Für weitere Informationen: www.museumbruderklaus.ch

Sylvia Bütler neue Präsidentin

An der alle zwei Jahre stattfindenden Mitgliederversammlung konnte der gut 600 Mitglieder zählende Verein Museum Bruder Klaus eine erfreuliche Bilanz über die beiden Jahre 2010 und 2011 ziehen. Die sieben Ausstellungen sowie ein Konzertzyklus stiessen auf grosses Interesse und das Museum konnte 10'300 Besucherinnen und Besucher zählen. Nach sechs Jahren als Vereinspräsidentin konnte Ruth Dillier-von Ah diese Aufgabe an Sylvia Bütler weitergeben.



Eine Serie von Bruder-Klausen-Porträts begrüsst die Besucherinnen und Besucher im Museum.

Dienstag, 25. September 2012

Bruder-Klausen-Fest

Seit dem Heiligsprechungsjahr 1947 wird das Fest des heiligen Bruder Klaus im ganzen deutschen Sprachraum am 25. September gefeiert. Gleichzeitig wird auf allen Kontinenten in vielen der seither entstandenen Pfarreien und Heiligtümern mit Bruder Klaus als Patron des Friedensheiligen gedacht, womit sich eine weltweite Gebetsgemeinschaft formiert.

Ehrengast am Bruder-Klausen-Fest in Sachseln ist in diesem Jahr Dr. Josef Annen, Generalvikar aus Zürich. Wir freuen uns, Generalvikar Josef Annen sowie die zahlreichen Pilger aus nah und fern bei Bruder Klaus willkommen zu heissen.

Das Festprogramm in Sachseln:

- 18.00 Uhr: Vorabendmesse mit Festpredigt
- 06.30–08.30 Uhr: Beichtgelegenheit
- 07.00 Uhr: Frühmesse mit Festpredigt
- 09.00 Uhr: Feierlicher Einzug in die Kirche. Festgottesdienst mit Predigt von Generalvikar Dr. Josef Annen, Zürich. Musikalische Gestaltung durch die Kantorei Sachseln. Opfer für die Jugendunterkunft Bruder Klaus. Anschliessend Aperitif für die Bevölkerung und die geladenen Gäste vor der Kirche mit Ständchen der Musik Eintracht Sachseln.
- 11.00 Uhr: Spätgottesdienst mit Festpredigt. Die Festpredigten hält Walter Bucher, Pfarrer i.R., Kerns.
- 15.00 Uhr: Vespertgottesdienst mit eucharistischem Segen.

Das Festprogramm in Flüeli-Ranft:

- Flüeli-Kapelle: 09.15 hl. Messe
- Untere Ranftkapelle: 10.30 Uhr hl. Messe

Ich gehe und gehe

«Wozu das...?» Wer sich für ein Leben mit regelmässigem Gebet entscheidet, könnte sich durchaus fragen, wozu er dies macht. Ich nehme mir Zeit, nicht siebenmal pro Tag, wie es in der Benediktsregel steht, aber doch zu einem Gebet am Morgen und am Abend, zu einem Innehalten auch am Mittag. Ich nehme mir Zeit, auf Gott zu hören, mit Gott zu reden.



Christoph Hürlimann

ist pensionierter reformierter Pfarrer. Er leitete 1988–97 das «Haus der Stille und Besinnung» im Kloster Kappel am Albis, wo er noch heute tätig ist.

Christoph Hürlimann schrieb verschiedene Bücher und zahlreiche Beiträge zu meditativen Themen. Der Text auf diesen beiden Seiten bringt Gedanken zum Beten, im Blick auf Silja Walter.

Nun stelle ich aber fest, dass ich im Weitergehen der Gleiche geblieben bin – ungeduldig, ohne hoffnungsvolle Schritte, kaum bereit, die Netze nach einer Niederlage neu auszuwerfen. «Wozu das...?» frage ich mich dann bald einmal im Blick auf meine Gebete. Fast noch mehr beschäftigt mich, dass sich wohl andere Menschen fragen werden: «Wozu betet der eigentlich?»

Beten wie Silja Walter

Silja Walter, Nonne und Dichterin, hat im Kloster Fahr den Weg durch den Tag als Benediktinerin geübt. Jeden Tag hat sie als gestreifte Strohmatten akzeptiert, die sie am Morgen vor sich ausbreitet und dann über sie geht: Rot ist Gebet, Blau ist Arbeit, Gelb ist Lesung. Es fällt ihr schwer, der Regel zu folgen. Zu Blau, der Arbeit schreibt sie in «Tanz des Gehorsams»: «Die Zuckerrüben sind jedoch schwer. Ich bringe sie nie über die Latten beim Wurf in den Karren.» Im Innersten widerstrebt ihr vor allem Gelb, die Lesung; sie soll Texte über Gott lesen, mit dem sie doch gerade persönlich geredet hat: «Auf Gelb ist Lesung und das ist das Schlimmste von allem für Gomer. Gott sagt ‚Du‘ zu ihr und sie soll sich entschuldigen, sie müsse gehen und ein Buch über ihn lesen.» Ihre Vorliebe ist klar: «Rot ist Gebet. Man möchte immer in Rot sein und glühen, sonst nichts, die ganze Zeit.» Das Gebet, die Gotteshochzeit, ist ihre innerste Berufung. Manchmal möchte sie ganz im Gebet aufgehen. «Das darf man aber nicht. So bringt man den Mönchstag nicht auf.» Auch der rote Streifen lebt vom Ganzen des Rhythmus. «Wozu das...?» Auch Silja

Walter erhält nicht eine fertige Antwort. Sie gibt eine Erfahrung weiter: «Darunter ist das ewige Leben.» Wer Tag für Tag über die Streifen der Matte geht, weiss sich in wachsendem Mass getragen. Man kann diese Erfahrung nicht erzwingen, aber manchmal stellt sie sich als Gnade ein: «Darunter lebt das ewige Leben.»

*«Ich könnte mich fragen
wozu das
ich könnte mich
mitten
auf meine gestreifte
Matte hinsetzen
um mich zu fragen
Wozu.
Ich frage aber nie.
Ich gehe und gehe
Rot gelb blau
Rot gelb und so weiter,
nichts weiter.»*

Silja Walter

«Wozu das...?»

Wenn ich am Weg meines Betens zweifle, endlich einmal so etwas wie einen erkennbaren Nutzen sehen möchte, gibt auch Silja Walter keine Antwort – zum Beispiel: Du musst halt Geduld haben! Das «Wozu» zeigt sich zuerst einmal ganz klein, klein wie ein Senfkorn. Durch dunkle Erfahrungen hindurch kommen die Früchte des Wozu zum Leuchten. Etwas von all dem kann zwar auch einmal geschehen. «Wozu das...?» Die gültige Antwort kommt aber nicht im Nachdenken. Gottes Wirken könnte ja weit ausserhalb unseres Denkens liegen. Die Dichterin geht einfach den Weg, zu dem sie sich berufen weiss. Unbeeindruckt durch Fragen und Zweifel geht sie ihren Weg, hält an ihm fest: «Wozu? Ich frage aber nie. Ich gehe und gehe, rot, gelb, blau, rot, gelb und so weiter, nichts weiter.» Sie geht und

geht, offen dafür, dass Gott ihre Erwartungen unterläuft, an ihren Vorstellungen vorbei erfüllt.

Eine schmerzliche Erfahrung im Üben des Rhythmus, im Gehen von Gebet zu Gebet, ist die Einsamkeit. Ich stolpere auf meiner Matte, ich mag nicht weiter, ich bleibe in feurigem Rot hängen, die Fragen der gelben Lesung bleiben ohne Antwort. Wo sind da die Schutzengel, die mir versprochen sind? Auch hier kommt die Dichterin zu einer neuen Erfahrung, zu einer neuen Sicht. Sie braucht die hilfreichen Engel nicht selber zu sehen.

Hilfreiche und segnende Augen sind auf uns gerichtet, auch dann, wenn wir sie nicht sehen.

Es genügt, wenn die Engel ihre Augen auf ihren Schritten ruhen lassen: «Eine Nonne auf dem dreifarbenen Seil sieht nie einen Engel, meist nie. Aber die Engel sehen die Nonne Gomer...» Hilfreiche und segnende Augen sind auf uns gerichtet, auch dann, wenn wir sie nicht sehen.

Das dritte Auge

Man fragt mich, warum sich viele Reformierte mit Silja Walter beschäftigen. Ebenso werde ich gefragt, warum ich mich für Niklaus von Flüe interessiere. Es geht um ein tiefes Erwachen. Mit dem Religionsdidaktiker Hubertus Halbfas könnte man vom Erwachen des dritten Auges sprechen. Unsere beiden leiblichen Augen sehen das Vordergründige, das Leibliche und Gegenständliche. Das dritte Auge sieht, was hinter all diesem Schauen liegt und diesem voraus geht. Es ist das Schauen, welches schon Matthias Claudius meint: «So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsere Augen sie nicht sehen.» Matthias Claudius brauchte seine leib-



Silja Walter

wurde 1919 in Rickenbach bei Olten geboren. Sie studierte Literatur. 1948 trat sie als Sr. Maria Hedwig in das Benediktinerinnenkloster Fahr bei Zürich ein. Silja Walter ist am 31. Januar 2011 gestorben.

Für ihr Schaffen erhielt Silja Walter zahlreichen Ehrungen und Preise, unter anderem den Literaturpreis der Stadt Zürich und den Preis der Schweizerischen Schillerstiftung. Ihr Gesamtwerk erscheint im Paulus Verlag in Fribourg.

Bild: Urs Flüeler, Stans ©

lichen Augen, war er doch nicht nur Theologe, sondern auch Jurist und sogar Bankrevisor. Umso wichtiger war für ihn das dritte Auge, durch das der Mond rund und schön wird, auch wenn er nur halb zu sehen ist. Als Gegengewicht zu den leiblichen Augen, an denen die Bilder vorbeiblitzen, suchen heute Menschen vermehrt das dritte Auge, mit dem das Schauen in bleibenden Bildern zur Ruhe kommt.

Wenn sich Menschen – auch wir Reformierten – vermehrt Glaubenszeugen wie Bruder Klaus und Silja Walter zuwenden, äussert sich darin der Hunger des dritten Auges nach Bildern, welche die Bilder der Tagesschau überleben. Sicher gibt es wichtige politische und moralische

Berührungen zwischen den Konfessionen. Diese sind eine gemeinsame Kraft. Wichtig ist aber auch, dass wir gemeinsam auf den Brunnen stossen, der für uns zur Quelle lebendigen Wassers wird. Wir entdecken durch gemeinsame Erfahrungen den Rhythmus, der vom ewigen Leben getragen ist. So wird Ökumene mehr als kirchenpolitisches Händeschütteln. Wir suchen gemeinsam das innere Schauen mit dem dritten Auge – und entdecken unser Leben als eine gemeinsame Wallfahrt: Wandern mit wachsender Kraft. Manchmal fällt das Wandern auf diesem Weg schwer. Rufen wir uns dann das Wort in Erinnerung: Ich gehe und gehe – an allem wozu vorbei.

Christoph Hürlimann

Innenrenovation der Pfarrkirche Sachseln

Die 1672 – 84 errichtete Pfarrkirche Sachseln zählt zu den bedeutendsten Barockkirchen der Innerschweiz und steht unter nationalem Denkmalschutz. Seit der grossen Restaurierung in den Jahren 1974-76 hat der Innenraum der Wallfahrtskirche mit dem Grab von Bruder Klaus durch die starke Nutzung gelitten. Die Kirchgemeinde will mit Unterstützung der kantonalen Denkmalpflege mit Kosten von 950'000 Franken die Kirche durch eine sanfte Renovation und einen erweiterten Unterhalt wieder in feinem Gewand erscheinen lassen.

Die Arbeiten beginnen nach Allerheiligen und werden bis Mitte 2013 dauern. Durch die Etappierung der Arbeiten kann der Kirchenraum während der gesamten Bauzeit benutzt werden; allerdings sind verschiedene Einschränkungen unvermeidbar.

Dorothee und Niklaus von Flüe-Wyss



Wer war Niklaus von Flüe? Wer war Dorothee von Flüe-Wyss? Roland Gröbli und Klara Obermüller haben 1987 im RomeroHaus in Luzern in zwei Vorträgen Antworten auf diese Fragen gegeben. Die Vorträge gehören bis heute zum Besten, was es in dieser Dichte und Kürze über Niklaus und Dorothee von Flüe zu lesen gibt.

Mit freundlicher Genehmigung der Autorin, des Autors und des RomeroHauses Luzern hat die Bruder-Klausen-Stiftung diese Texte als Kleinbroschüre (24 Seiten A5) herausgegeben. Die Broschüre ist zum Preis von Fr. 7.50 beim Wallfahrtssekretariat erhältlich.

Zum Gedenken an Fridolin Gasser



Im Johannesstift in Zizers ist am 30. April der ehemalige Bruder-Klausen-Kaplan Fridolin Gasser im hohen Alter von 96 Jahren verstorben. Er wurde auf dem Friedhof in Schwyz beerdigt.

Fridolin Gasser wirkte in seinen 72 Priesterjahren u.a. von 1955 bis 1963 als Bruder-Klausen-Kaplan in Sachseln. Er war in dieser Aufgabe der Nachfolger des ersten Bruder-Klausen-Kaplans Werner Durrer (1935-1955). Wir sind dankbar für das Wirken von Fridolin Gasser bei Bruder Klaus und gedenken seiner im Gebet.

Seit 450 Jahren Nidwaldner Landeswallfahrt

Jedes Jahr am ersten Mittwoch nach dem letzten April-Sonntag (früher Landsgemeindegottesdienst) kommt die Nidwaldner Landeswallfahrt nach Sachseln. An die lange Geschichte erinnert der folgende Beitrag des ehemaligen Nidwaldner Staatsarchivars Hansjakob Achermann, den wir auszugswise abdrucken.

Im Jahr 1562 ist für Nidwalden zum ersten Mal eine Landeswallfahrt nach Sachseln schriftlich bezeugt, was nicht heisst, dass es sie nicht schon früher gegeben hat. Denn wir lesen im Quelleneintrag: «sie solle wie von Alters hero» gehalten werden. Und in den Akten zum Seligsprechungsprozess von Bruder Klaus finden wir in einer eidesstattlichen Erklärung aus dem Jahre 1648 von Landammann Kaspar Leu die Aussage, man habe vor gut 100 Jahren (also etwa um 1540) an einer Landsgemeinde beschlossen, eine Landeswallfahrt nach Sachseln durchzuführen.

Damals unternahm man den Kreuzgang zu Fuss. Die Buochser gingen über den Ennerberg nach Wil und Stans. Dort versammelte man sich mit den übrigen Nidwaldnerinnen und Nidwaldnern in der Pfarrkirche und hielt mit Kreuz und Fahne einen feierlichen Auszug. Man nahm den alten Weg von Stans nach Obwalden über den Allweg unter die Füsse. Wo es möglich war zweireihig zu marschie-

ren, betete man wechselseitig den Rosenkranz.

In Sachseln angekommen, war ein zeitintensives Programm zu absolvieren. Dazu gehörten die fast einstündige Ehrenpredigt, das gesungene Hochamt, das ebenfalls rund eine Stunde dauerte, die persönliche Segnung mit der Reliquie von Bruder Klaus und das Küssen seines Rockes.

Die Eröffnung der Brünigbahn im Sommer 1888 von Alpnachstad bis Brienz wirkte sich auch auf die Wallfahrt nach Sachseln aus. Fortan benützte man dafür Schiff und Bahn. Bevor die Strassenbahn Stansstad-Stans 1893 in Betrieb genommen wurde, mussten die Kreuzgänger von Stans und vom Engelbergertal noch zu Fuss bis zum Einschiffungsort. Ab 1898 konnten sie von der Bahnstation ihres Wohnortes bis nach Sachseln fahren. Den Buochsern und allen «ennet der Aa» stand ab 1898 ein Dampfschiff zur Verfügung, das sie um den Bürgenstock herum nach Stansstad und von dort nach Alpnachstad brachte.

Ab 1964 führten Busse die Pilger in schnellerem Tempo nach Obwalden. Der Trend, dass immer mehr Pilger mit den Privatautos nach Sachseln fahren, konnte damit nicht aufgehoben werden. So ging und geht ein weiteres Stück «Gemeinsam-Unterwessen» verloren.

Symbolkräftiger neuer Ranftbrunnen



Rechtzeitig auf die neue Wallfahrtsaison konnte der neue Brunnen neben dem Ranfthaus eingeweiht werden. Er stillt den Pilgern mit seinem Wasser den Durst und spendet ihnen Erfrischung, ist aber gleichzeitig auch ein symbolkräftiges Zeichen.

Der einheimische Holzbildhauer Reto Odermatt hat den Brunnen im

Auftrag der Kapellenstiftung Flüeli-Ranft geschaffen. Er hat das Radsymbol von Bruder Klaus kunstvoll in den Brunnenstock eingearbeitet, was dem Brunnen über den Nutzungszweck hinaus einen gut zum Ranft passenden spirituellen Charakter verleiht. In der Brunnenvision hatte Bruder Klaus einen Tabernakel gesehen, aus dem Wein, Öl und Honig im Überfluss strömten. Doch die Menschen waren zu sehr mit ihrem Alltag beschäftigt, um aus dem Brunnen zu schöpfen. Und Bruder Klaus erkannte, dass er selber dieser Tabernakel sei.

Bruder Klaus ist als Einsiedler im Ranft zu einer Quelle geworden, aus welcher unzählige Menschen seit mehr als fünf Jahrhunderten Kraft für ihr Leben schöpfen. Der neue Ranftbrunnen ist eine Erinnerung an diese Quelle und eine Einladung, uns daran für den Pilgerweg unseres Lebens immer wieder zu stärken.

Ein Dach für die Jugend bei Bruder Klaus

Die von der Bruder-Klausen-Stiftung getragene Jugendunterkunft Bruder Klaus in Flüeli-Ranft hat zum Ziel, die Vertrautheit der jungen Generation mit dem Friedensheiligen, seiner Familie, seiner Heimat und seinen Anliegen zu ermöglichen und zu fördern. Seit der Eröffnung im Jahr 1991 wurden mehr als 161'000 Übernachtungen registriert. Mit 65 Betten sowie einer modernen Küche für Selbstkocher bietet die Jugendunterkunft ein grosszügiges und gepflegtes Zuhause für ein kürzeres oder längeres Verweilen. Neben Gruppen und Familien sind – soweit es die Belegungen zulassen – auch erwachsene Einzelpersonen wie z.B. Jakobspilger willkommen.

Die Leiterin Mary Staub-Rohrer gibt gerne Auskunft über die freien Termine und über alle Fragen zur Jugendunterkunft.



Die Adresse:
Jugendunterkunft Bruder Klaus
Dossen 2, CH-6073 Flüeli-Ranft
Telefon 041 660 85 50
jugi@bruderklaus.com
www.jugendunterkunft.ch

Liebe Freunde und Förderer von Bruder Klaus und Dorothee

Die Bruder-Klausen-Stiftung ist als selbständige kirchliche Stiftung materieller und geistiger Träger der Wallfahrtsseelsorge und der Weitergabe des Erbes von Bruder Klaus. Sie betreut einerseits die Wallfahrer, die an die Lebens- und Wirkstätten von Bruder Klaus kommen und vermittelt andererseits suchenden Menschen die zeitlose Botschaft von Bruder Klaus. Die Bruder-Klausen-Stiftung trägt die Löhne für den Bruder-Klausen-Kaplan und weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie finanziert auch die Infrastruktur mit dem Wallfahrtssekretariat und der Wallfahrtskaplanei sowie die Jugendunterkunft Bruder Klaus im Flüeli. Ausserdem veröffentlicht sie Literatur und Medien zu Bruder Klaus. Für die Finanzierung dieser Aufgaben sind wir unverändert auf grosszügige Freunde und Förderer angewiesen.

Danke für Ihr Mittragen

Die Mitglieder des Bruder-Klausen-Bundes unterstützen die Arbeit der Bruder-Klausen-Stiftung mit ihrem Gebet und ihren finanziellen Beiträgen. Mit diesem Rundbrief bitten wir Sie wiederum um den Jahresbeitrag von Fr. 20.–.

Viele Freunde von Bruder Klaus und Dorothee helfen durch sporadische oder regelmässige Spenden – gerade auch für die Wallfahrtskaplanei, die Jugendunterkunft oder weitere konkrete Aufgaben und Projekte. Wir freuen uns über jedes Zeichen der Verbundenheit mit Bruder Klaus und Dorothee und danken Ihnen allen für Ihr geistiges und materielles Mittragen. Machen Sie auch Verwandte und Bekannte auf den Bruder-Klausen-Bund und auf die Aufgaben der Bruder-Klausen-Stiftung aufmerksam. Das Wallfahrtssekretariat stellt Ihnen für die «Werbung» gerne weitere Exemplare des Rundbriefes zu. Informationen bietet auch die Homepage www.bruderklaus.com

Montag, 17. September 2012

Wallfahrt der Priester und Diakone zu Bruder Klaus

Vor 50 Jahren hat Papst Johannes XXIII. das Konzil einberufen. Die Kirche soll auf die Zeichen der Zeit achten und aus der Geschichte lernen. So hat auch Bruder Klaus gelebt: Offen für Gott und die Welt! Wir sind als Volk Gottes unterwegs zur Heiligen Stadt. Die 32. Wallfahrt der Priester und Diakone zu Bruder Klaus steht 50 Jahre nach dem Konzil unter dem Thema «Mit dem Gottesvolk auf Pilgerschaft». Die Fusswallfahrer treffen sich in Stans, Alpnach-Dorf, Sachseln und Flüeli-Ranft. 11.15 Uhr Eucharistiefeier in der unteren Ranftkapelle mit Predigt von Dr. Martin Kopp, Generalvikar der Urschweiz.

Programm und Anmeldung:
Wallfahrts-Sekretariat, Postfach 125,
6072 Sachseln, Telefon 041 660 44 18,
wallfahrt@bruderklaus.com

5. November bis 21. Dezember

Friedensgebet im Ranft

An der Tagsatzung zu Stans am 21./22. Dezember 1481 stiftete Bruder Klaus Frieden unter den Eidgenossen. Weil der Frieden auch in unseren Tagen im Kleinen und im Grossen immer wieder ernsthaft bedroht ist, laden wir im Herbst erneut zum Friedensgebet in den Ranft ein.

Vom 5. bis 30. November von Montag bis Freitag sowie vom 1. bis 21. Dezember an Abenden, an denen eine Gruppe angemeldet ist, findet um 20.00 Uhr eine Eucharistiefeier oder ein Wortgottesdienst in der unteren Ranftkapelle statt. Gemeinsam beten wir um Frieden in Kirche und Welt. Die Termine sind auf der Homepage zu finden: www.bruederklaus.com

Pfarreregruppen sind eingeladen, einen Gottesdienst selber zu gestalten. Anmeldungen nimmt das Wallfahrtssekretariat entgegen (Telefon 041 660 44 18, wallfahrt@bruderklaus.com).

Ranfttreffen – Erlebnisnacht im Advent

Am 22./23. Dezember kommen wiederum rund 1'000 Jugendliche ab 15 Jahren und junge Erwachsene aus der ganzen Schweiz zum Ranfttreffen zusammen. Inmitten des alljährlichen Weihnachts- und Konsumrummels suchen und finden sie in Flüeli-Ranft Momente der Stille und Besinnlichkeit. Sie sind in Gruppen mit 8 bis 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterwegs, lernen sich in Spielrunden kennen, besuchen verschiedene Ateliers und werden mit Brot und Suppe verpflegt. Begleitet von Fackelschein steigen die Gruppen in den Ranft hinab, wo als Höhepunkt um 02.30 Uhr eine Feier stattfindet. Das Morgenessen in Sarnen oder Sachseln beschliesst in der Morgendämmerung das Ranfttreffen.

Zum dritten Mal Familienweg

Das Ranfttreffen findet seit 1977 in Flüeli-Ranft statt. Am Samstag, 22. Dezember wird im Rahmen der vorweihnächtlichen Erlebnisnacht zum dritten Mal der Familienweg für ehemalige Ranfttreffen-Teilnehmende angeboten. Eingeladen sind Väter, Mütter, Grosseltern, Gotten und Göttis mit Kindern zwischen 6 und 10 Jahren. Die rund 50 Familien treffen sich ab 15.00 Uhr in Sachseln. Sie stimmen sich gemeinsam auf den Familienweg



ein. Eine Geschichte begleitet sie ins Flüeli, welche bei verschiedenen Stationen weitererzählt wird. Im Flüeli angekommen, stärken sich die Familien am Feuer. Anschliessend steigen alle gemeinsam in die Ranftschlucht hinab, um dort gemeinsam einen Wortgottesdienst zu feiern. Von der Feier können sie in ihren selbstverzierten Laternen das Friedenslicht aus Bethlehem nach Hause nehmen.

Auskunft und Anmeldung:
Jungwacht Blauring Schweiz
St. Karliquai 12, 6004 Luzern
Telefon 041 419 47 47
ranfttreffen@jubla.ch
www.ranfttreffen.ch



BRUDER KLAUS

Herausgeber:

Bruder-Klausen-Bund

Sekretariat
Pilatusstrasse 12
Postfach 125
CH-6072 Sachseln
Telefon 041 660 44 18
Fax 041 660 44 45
wallfahrt@bruderklaus.com
www.bruederklaus.com

Konten:

Schweiz

SWIFT-BIC: POFICHBEXXX
IBAN: CH56 0900 0000 6000 4094 4

Deutschland

SWIFT-BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE72 6001 0070 0000 1197 04

Österreich

SWIFT-BIC: RVSAAT2S003
IBAN: AT57 3500 3000 0008 2594

International

Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln
Obwaldner Kantonalbank
CH-6060 Sarnen
SWIFT-BIC: OBWKCH22
IBAN CH56 0078 0013 0020 1330 0